Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Tagblatt. 1920-1964
# 1932

44 (22.2.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 44
Zweites Blatt

# Durlacher Tageblatt

Montag
22. Februar 1932

## Gutgemeinte Pläne— ernsthafte Projekte

Je schärfere Formen die Wirtschaftskrise annimmt, desto mehr Projekte werden von allen Seiten propagiert, die alle die Erlösung aus der schweren Not bringen sollen. Der Mehrzahl dieser mehr gutgemeinten als auf tatsächlichen Kenntnissen und Erkenntnissen beruhenden Pläne geht von zwei stillschweigenden Voraussetzungen aus: von einer autarken deutschen Wirtschaft und von einer erheblichen Krediterweiterung durch die Reichsbank. Dabei wird sehr häufig eine Kreditinflation propagiert, die in Wirklichkeit nichts anderes ist als eine echte Inflation.

Aus der großen Beteiligung in allen Volkskreisen an Wirtschaftsvorgängen geht hervor, daß eine Politik des die-Dinge-treiben-lassens wie sie geht, nicht mehr möglich ist. Die große Masse empfindet sehr richtig, daß entscheidende Beschlüsse notwendig sind, um das Wirtschaftssteuer herumzuwerfen und der völlig verfahrenen Situation Herr zu werden. Dieser Vorgang ist nicht allein auf Deutschland beschränkt, sondern er spielt sich auch genau so in Amerika ab. Beweis dafür ist, mit welch ungeheurer Mehrheit die Pläne des Präsidenten Hoover der Ankurbelung der amerikanischen Wirtschaft angenommen worden sind.

In diesem Augenblick veröffentlicht das Institut für Konjunkturforschung einen Rückblick auf die bisherige Entwicklung der Krise, in dem genau präzisierte Angaben gemacht werden, auf welche Motive die dauernde Schrumpfung zurückzuführen ist und in welchen Etappen sich der Konjunkturabschwung abspielte. Zwischen den Zeilen des Berichtes ist deutlich zu lesen, daß auch in Deutschland **etwas unternommen werden muß, um den weiteren Verfall aufzuhalten,** da alle natürlichen Ansätze einer Besserung fehlen. Was geschehen soll, sagt der Bericht nicht. Aber die Antwort auf diese Frage wurde schon vor einigen Wochen gegeben. Bekanntlich hat der Leiter des Konjunkturinstituts, Geheimrat Wagemann, einen Plan ausgearbeitet, der ähnlich wie es später das Hoover-Projekt vorsah, der Wirtschaft wesentliche Krediterleichterungen bringen soll. Der Wagemannsche Plan wurde vor allem deshalb angegriffen, weil er den an sich verständlichen Wunsch, das Schicksal der deutschen Währung nicht allein von den immer knapper werdenden Goldbeständen abhängig zu machen, dadurch befriedigen will, daß eine Doppelwährung eingeführt wird. Große goldgedeckte Noten für die Zahlungen ans Ausland, kleine, auf anderer Basis gedeckte Noten für Zahlungen im Inland. Beide Geldsorten sollten dadurch vor verschiedener Bewertung geschützt werden, daß gegen Zahlung der kleinen Noten große ausgehändigt werden müssen. Dieser Teil des Wagemannschen Planes wurde mit Recht als sein schwächster Punkt angegriffen.

Amerika versucht eine Wiederankurbelung der Wirtschaft von der Geldseite her. Verspricht eine gleiche Taktik auch für Deutschland Erfolg? Das Institut für Konjunkturforschung stellt fest, daß die gegenwärtige Krise **eine ausgesprochene Deflationskrisis der Produktionswirtschaft** ist. Deflation bedeutet den auf eine Volkswirtschaft gelegten Zwang, sich durch niedrigere Preise oder geringere Produktion, oder durch beides zusammen, auf ein verknapptes Kreditvolumen einzustellen. In dieser Feststellung ist die Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung über die Behebung der Krise vorweggenommen. Denn da sie auf der Verknappung der Kredite beruht, kann sie nur durch Erweiterung der Kredite bekämpft werden.

Der Höhepunkt der Konjunktur wurde für Deutschland in den Jahren 1926 und 1927 erreicht. Der Auftrieb erfolgte von der Warenseite her; denn in den Jahren 1926 bis 1927 erfolgte allgemein eine Ausbesserung des Produktionsapparates, eine Auffüllung der Warenvorräte und eine bessere Versorgung des Volkes mit Verbrauchsgütern und Wohnraum. Begünstigt wurde diese Entwicklung von der Kreditseite her; denn das in Deutschland damals bestehende überaus hohe Zinsniveau lockte große Auslandskapitalien nach Deutschland, so daß für den Umstellungsprozeß genügend Mittel zur Verfügung standen. Als das Jahr 1927 zur Neige ging, schwächten sich die Auftriebsmomente ab und damit begann, wenn auch in gemilderter Form, der Konjunkturabstieg. Das Abgleiten ging deshalb nur allmählich vor sich, weil zwar die Privatwirtschaft ihre Investitionstätigkeit erheblich einschränkte, die öffentliche Hand dagegen sie noch steigerte. Die Lage für Deutschland blieb auch deshalb relativ günstig, weil das Abgleiten der Inlandskonjunktur eine Einzelerscheinung war, während im Ausland die Konjunktur weiterhin anhielt.

Die zweite Etappe des rasch zunehmenden Konjunkturverfalls trat im Herbst 1929 mit dem Konjunkturumschwung in Amerika ein. Hatten sich bis dahin der deutsche Handel und die deutsche Industrie darauf umgestellt, den Ausfall des Inlandsabsatzes durch die Steigerung des Exportes wieder wettzumachen — in Verbindung hiermit sank der Passivsaldo der Handelsbilanz sehr schnell und wich einem Aktivsaldo — so gingen jetzt die Absatzmöglichkeiten im Ausland rasch zurück. Zu Beginn des Jahres 1930 schien das Ende des Konjunkturverfalles gekommen zu sein. Mit der raschen Verflüssigung des Geldmarktes bahnte sich scheinbar eine finanzielle Konsolidierung an und die Entwicklung ging dahin, die große Masse der kurzfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln.

Auch dieser Ansatz zu einer automatischen Korrektur wurde durch die plötzlichen Kapitalzurückziehungen, die Währungswirren und die Errichtung von Zollmauern zunichte gemacht, und damit setzte die dritte Etappe des Konjunkturverfalls ein, deren Ende noch nicht abzusehen ist, weil nirgends eine Korrekturmöglichkeit zu erkennen ist.

Es muß etwas geschehen. Das ist die unausgesprochene, aber deutlich zwischen den Zeilen zu lesende Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung. Darin stimmen alle überein. Aber ist der Plan Wagemanns das Allheilmittel? Bevor es nicht zu einer grundlegenden Wiederherstellung friedlicher internationaler Beziehungen kommt, ist mit einer dauerhaften Besserung kaum zu rechnen. Sie wird sich aus der Not der Völker von selbst anbahnen. Bis dahin heißt es, die Nerven nicht zu verlieren.

**Gedenket der hungernden Vögel!**

## George Washington

**Zu seinem 200. Geburtstag am 22. Februar 1932**

Von Hans Soltau

Gleich nach seinem Zeitgenossen, dem großen Friedrich — zu dem sich nicht wenige Parallelen ziehen lassen —, ragt auch Washington in dreifacher Beziehung hervor: als Soldat, als Staatsmann, als Mensch.

Schon der Knabe zeigte auf der väterlichen Besitzung Mount Vernon eine ausgesprochene Vorliebe für das Waffenhandwerk. Seine ersten kriegerischen Lorbeeren holte sich der Jüngling mit 22 Jahren als Offizier der Miliz seines Heimatortes Virginien in den Kämpfen gegen Indianer und Franzosen. Schon damals zeigte er die feurige Energie, die hinter seinem ruhigen und beherrschten Aeußeren stets verborgen lag. Seine in diesen Jahren an den Tag gelegte militärische Tüchtigkeit ließ es nur natürlich erscheinen, daß Washington nach Ausbruch des Krieges mit England vom Kongreß einstimmig zum Oberbefehlshaber ernannt wurde. Selten sah ein solcher sich in einer schwierigeren Lage als damals Washington. Bestand sein „Heer" doch nur aus zusammengewürfelten Haufen zwar begeisterter, aber doch völlig unmilitärischer Menschen, aus denen erst in mühsamer Kleinarbeit ein brauchbares Kriegswerkzeug gemacht werden mußte. Dazu fehlte es an Vorräten, Munition und Geld. Mit seltenem Geschick und unbeugsamem Mut führte der Oberbefehlshaber das unmöglich Scheinende durch, später von dem preußischen Baron von Steuben sehr wirksam unterstützt.

Mit dem so geschaffenen Heere führte Washington den Kampf gegen einen meist überlegenen Feind. Rückschläge wie bei Brandywine und Germantown blieben nicht aus, ihnen stand aber eine Reihe glänzender Waffentaten wie Trenton und Mormouth gegenüber, bis schließlich der Sieg bei Yorktown die Engländer von der Aussichtslosigkeit der Kämpfe gegen die abgefallenen Kolonien überzeugte. Dank seinem strategischen Blick und der Selbstbeherrschung, die ihn lieber die Mißachtung der auf schnelle Entscheidung drängenden Zivilbevölkerung ertragen als seine Truppen, die einzige Hoffnung des Landes gefährden ließ, konnte Washington alle ihm von dem stärkeren Gegner drohenden Gefahren vermeiden und unter geschickter Ausnutzung aller sich bietenden Möglichkeiten die Seinen unter schwierigsten Verhältnissen zum Siege führen.

Washingtons staatsmännische Tätigkeit hatte begonnen, als er am 5. August 1774 in den „Kontinentalkongreß" gewählt wurde. Sie trat während des Unabhängigkeitskrieges zwar in den Hintergrund, wurde aber keineswegs völlig unterbochen, da die eigentümliche Stellung des Oberbefehlshabers zur politischen Leitung, dem Kongreß, hervorragende staatsmännische Eigenschaften erforderte. Washingtons Erfolge auf politischem und militärischem Gebiet steigerten sein Ansehen und seinen Einfluß in einem Maße, wie wir es uns kaum vorstellen können. In der Erkenntnis, daß der lose Zusammenschluß der freigewordenen Staaten auf die Dauer zu ihrem Untergang führen müsse, richtete der bisherige Oberbefehlshaber bald nach Friedensschluß Rundschreiben an die einzelnen Gouverneure, in dem er auf die Notwendigkeit einer „unauflöslichen Staatenvereinigung unter einer obersten Bundesregierung" hinwies; ein Vorschlag, der angesichts der Eifersucht, mit der jeder einzelne Staat seine Rechte zu wahren suchte, von keinem anderen als Washington hätte gemacht werden können.

Immerhin vergingen noch vier Jahre, ehe der Bundeskonvent im März 1787 zu Philadelphia zusammentrat, um eine Verfassung zu schaffen, die in jeder Einzelheit beinahe von Washington entworfen worden war. Dieser führte, wie fast selbstverständlich, bei den Verhandlungen den Vorsitz und unterzeichnete auch als erster die noch heute geltende Verfassung. Ebenso selbstverständlich war, daß kein anderer als er zum ersten Präsidenten, und zwar einstimmig, gewählt wurde. Einstimmig übertrug man ihm auch nach vier Jahren die Würde zum zweitenmal. Eine dritte Wahl lehnte er ab, und so mächtig wirkte sein Beispiel bis in unsere Zeit, daß bislang keiner seiner Nachfolger sich mehr als zweimal um die höchste Stelle des Landes zu bewerben gewagt hat. Als Washington sich 1797 nach Ablauf seiner zweiten Amtszeit aus dem öffentlichen Leben zurückzog, konnte er „das Bewußtsein eines redlich geführten Amtes, die Dankbarkeit seines Landes und den Beifall der ganzen Welt mit sich nehmen".

George Washington hätte nicht ein großer Soldat und ein großer Staatsmann sein können, wäre er nicht auch ein großer Mensch gewesen. In seinem Charakter vereinte sich tatkräftige Entschiedenheit mit ruhiger, gerechter Mäßigung. Der soldatischen Tapferkeit auf dem Schlachtfelde entsprach der nicht minder große bürgerliche Mut, der ihn auch den heftigsten Parteiangriffen gegenüber nicht von dem Boden des Rechts abweichen ließ. Washington war kalt im Ueberlegen, scharfsinnig in der Wahl seiner Ratgeber, dabei wahrhaft, aufrichtig und pflichtgetreu. Neid gegen andere kannte er nicht, er zeigte sich frei von allem Hochmut, großmütig und als wahrer Freund der Armen und Unterdrückten. Vor allem aber war er von einer geradezu fanatischen Liebe zur Freiheit erfüllt. Mit Recht hat man gesagt, Washington habe das große Beispiel antiker Tugend im Verein mit moderner Kultur gegeben.

Es ist verständlich, daß die Vereinigten Staaten das Gedächtnis eines solchen Mannes gebührend ehren und die 200 Wiederkehr seines Geburtstages entsprechend feiern. Aber auch wir Deutschen werden angesichts der zahlreichen Fäden, die von uns über das Weltmeer zur Neuen Welt führen, gern an diesem Tage des großen Amerikaners, des großen Menschen gedenken.

*

**Telegramm des Reichspräsidenten an Hoover anläßlich des 200. Geburtstages von George Washington.**

T.U. **Berlin,** 21. Febr. Anläßlich des 200. Geburtstages von George Washington hat der Reichspräsident von Hindenburg an den Präsidenten Hoover nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Zur Feier des 200. Geburtstages Ihres großen Nationalhelden gestatte ich mir, Ihnen Herr Präsident und der ganzen amerikanischen Nation zugleich im Namen der Reichsregierung und des deutschen Volkes die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. George Washington, der seinen Volksgenossen in Krieg und Frieden ein vorbildlicher Führer war, gehört zu den Unsterblichen der Weltgeschichte. Möchte dieses Jahr des Gedächtnisses an George Washington, dessen kraftvolle Hand das junge amerikanische Staatsschiff in schwerster Zeit sicher durch alle Klippen hindurchsteuerte, zum Beginn einer Aera neuen wirtschaftlichen Aufstieges für das amerikanische Volk und die ganze Welt werden."

*

**Washingtonfeier in Dresden.**

T.U. **Dresden,** 22. Febr. Im neuen Rathaus gedachte am Sonntag eine große Versammlung der 200jährigen Wiederkehr des Geburtstages des Präsidenten George Washington. Ministerpräsident Schieck gedachte der weltgeschichtlichen Persönlichkeit Washingtons als Feldherr und Staatsmann. Washington sei ein Beispiel dafür, wie der tiefe sittliche Ernst die monumentale Persönlichkeit schaffe, die schließlich allein vor der Geschichte bestehe. Das amerikanische Volk sei zu beglückwünschen, daß ihm in Washington ein Staatsschöpfer beschieden gewesen sei, den bei seinem Tode das Parlament mit Recht den Nachruf habe widmen können: Der Erste im Krieg, der Erste im Frieden und der Erste im Herzen seines Volkes.

Oberbürgermeister Külz gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch von dieser Feier eine Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen ausgehen möge. Der amerikanische Generalkonsul Haberle überbrachte die persönlichen Grüße des Staatssekretärs Stimson zugleich mit dem Dank der amerikanischen Regierung, die sich heute der loyalen deutschen Bürger in der amerikanischen Freiheitsbewegung dankbar erinnere. Der Generalkonsul gedachte dann des Generals von Steuben

Den Festvortrag hielt Professor Dr. Kühn von der Technischen Hochschule Dresden. Vom Kreuzchor gesungen erklang dann die amerikanische Nationalhymne. Mit dem Deutschlandlied wurde die Feier geschlossen.

## Ueberführung König Friedrichs nach Dresden

**Sibyllenort,** 21. Febr. In Sybillenort ist der älteste Sohn des verstorbenen Königs, Prinz Georg eingetroffen, ebenso die beiden Schwiegersöhne, Prinz Ernst August und Prinz Franz Joseph v. Hohenzollern-Sigmaringen und die jüngste Tochter, die Erzherzogin Anna, aus Budapest. Als Beisetzungstermin ist endgültig der Dienstag vormittag festgesetzt worden. Die Beisetzung erfolgt in der Dresdner Hofkirche neben König Georg. Sonntag, 16 Uhr, fand eine Trauerfeier im engsten Kreise statt, worauf sich in den späten Abendstunden die Ueberführung nach Dresden anschloß.

*

**Gräfin Montignoso lebt in Brüssel**

König Friedrichs Augusts geschiedene Frau, die den Titel einer Gräfin Montignoso erhalten hat, lebt seit einigen Jahren in Brüssel. Sie bewohnt dort eine Villa und bezieht monatlich eine Rente vom Verein „Haus Wettin". Irgendwelche persönlichen Zusammenhänge des Königshauses mit der Gräfin Montignoso bestehen schon seit längerer Zeit nicht mehr. Vor einiger Zeit sind Bilder von ihr in illustrierten Zeitschriften Deutschlands erschienen. Es wurde da behauptet, daß die Gräfin Montignoso in ärmlichen Verhältnissen lebe. Wieweit diese Behauptungen den Tatsachen entsprechen, läßt sich freilich nicht genau nachprüfen.

## Notlandung eines französischen Postfliegers

**Der französische Flieger Mermoz in Seenot.**

T.U. **Paris,** 21. Febr. Der bekannte französische Postflieger Mermoz war auf dem Fluge von Nordafrika nach Frankreich wegen einer Motorpanne gezwungen, auf die stürmische See niederzugehen. Am Sonntag morgen teilte der Bordfunker des Wasserflugzeuges den Unfall mit und bat um beschleunigte Hilfe. Die Küstenstationen haben sofort alle Maßnahmen getroffen, um die Rettung der in Seenot befindlichen Flieger in die Wege zu leiten. Mehrere Dampfer haben Kurs auf die Unfallstelle genommen.

**Postflieger Mermoz gerettet.**

T.U. **Paris,** 21. Febr. Dem Dampfer „Timgad" ist es gelungen, den Postflieger Mermoz und seinen Begleiter am Sonntag mittag an Bord zu nehmen. Die beiden Flieger sind unverletzt.

## Deutschland

**Maßnahmen zur Erleichterung der Weizenversorgung**

**Berlin,** 21. Febr. Wie wir erfahren, wird die Reichsregierung angesichts der Versorgungslage auf dem Weizenmarkt demnächst Maßnahmen ergreifen, die eine Erleichterung in der Versorgung der Mühlen mit Weizen herbeiführen.

**Der Volkstrauertag in Berlin**

**Berlin,** 21 Febr. Die Gedenkfeier des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge, an welcher Reichspräsident von **Hindenburg** und Vertreter fast aller Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden teilnahmen, fand auch in diesem Jahre wieder im Reichstag statt. Pünktlich um 12 Uhr betrat Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenloge, begleitet von Staatssekretär Dr. Meißner und seinem Adjutanten, Oberst von Hindenburg. Er nahm mit dem Reichswehrminister Dr. Gröner, dem Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein und dem Chef der Marineleitung, Admiral Räder, Platz, begrüßt von der sich erhebenden Menge. Auf den Regierungsplätzen sah man Reichskanzler Dr. Brüning, die Minister Schiele, Dr. Joel und Treviranus. Musikvorträge leiteten über zu der Ansprache des evangelischen Feldprobstes des Heeres und der Marine, D. Schlegel.

**Antrag auf Herabsetzung der Bierpreise in Bayern.**

**München,** 20 Febr. Der Haushaltsausschuß des Landtages nahm einen Antrag der Sozialdemokraten und der Bayerischen Volkspartei an, der die Staatsregierung ersucht, erneut Schritte zwecks durchgreifender Herabsetzung des Bierpreises einzuleiten. Sollte auf diesem Wege nichts zu erreichen sein, so soll die Staatsregierung zum nächstmöglichen Zeitpunkt für die staatlichen Brauereibetriebe den Austritt aus dem Bayerischen Brauerbund erklären, um eine selbständige Regelung des Bierpreises in den Staatsbetrieben herbeizuführen.

## Ausland

**Völkerbundsversammlung auf den 3. März einberufen**

**Genf,** 20 Febr. Der Völkerbundsrat hat beschlossen, **entsprechend dem chinesischen Antrag die Völkerbundsversammlung auf den 3. März einzuberufen.** Die Delegierten aller in Schanghai vertretenen Ratsmitglieder einschließlich Chinas und Japans haben zugesagt mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ablauf des japanischen Ultimatums sofort telegraphisch auf die Wiederaufnahme der Verhandlungen an Ort und Stelle und die Vermeidung von Feindseligkeiten hinzuwirken.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

**Flaggengruß zur Jubiläumsfeier des Norddeutschen Lloyds**

„Glückliche Reise" — das bedeuten diese Wimpel nach dem internationalen Signalbuch. Vom Dach der Berliner Filiale aus rufen sie ihren Gruß dem Norddeutschen Lloyd zu, der vor 75 Jahren gegründet wurde.

## 75 Jahre Norddeutscher Lloyd

T.U. **Bremen,** 20. Febr. Das reichgeschmückte Verwaltungsgebäude des Norddeutschen Lloyd war am Samstag das Ziel zahlreicher Persönlichkeiten des bremischen Staates, der Handels, der Schiffahrt, Industrie, des Gewerbes und des Handwerks, die ihre Glückwünsche aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums des Norddeutschen Lloyd übermittelten. Den Auftakt der schlichten Feier bildete eine Versammlung der Mitglieder des Vorstandes und der gesamten Angestelltenschaft.

Generaldirektor Glässel erklärte u. a., immer größer werde die Konkurrenz im Wettbewerb mit den ausländischen Schiffahrtsgesellschaften, die in großem Maße mit staatlichen Zuschüssen arbeiteten, während die deutschen Gesellschaften bisher ihre Unabhängigkeit aufrechterhalten hätten. Es gebe aber auch hier eine Grenze. So wie die Verhältnisse heute in der Schiffahrt lägen, müsse man an der Vollziehung des Gedankens einer engen Gemeinschaft in vollster Ueberzeugung mitarbeiten. — Aus allen Teilen der Welt gingen im Laufe des Tages eine große Anzahl von Glückwunschtelegrammen und Glückwunschschreiben ein.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Politischer Zusammenstoß bei Schweidnitz.** Bei einer in Saarau veranstalteten nationalsozialistischen Versammlung kam es mit politischen Gegnern zu einer großen Saalschlacht, bei der mehrere hundert Stühle und fast alle Tische demoliert wurden. Es gab mehrere Schwerverletzte. Die Tätlichkeiten setzten sich auf der Straße fort, dort wurde auch geschossen; dabei wurde ein Nationalsozialist getötet, ferner ein unbeteiligter Brauereiverwalter.

**Verhaftung in Berlin.** Generaldirektor Guido Hackebeil ist unter dem Verdacht des Konkursverbrechens und betrügerischer Aktienmanipulationen festgenommen worden.

**Furchtbare Familientragödie.** Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich in der Ortschaft Heidhof an der Elbe. Die Frau des Arbeiters und Häuslers Jahnke warf, während ihr Mann sich auf der Arbeitsstelle befand, ihre beiden 3 und 9 Jahre alten Kinder in einen Brunnen, aus dem sie nur noch als Leichen geborgen werden konnten. Nach der Tat setzte die Frau die Betten in Brand. Die Wohnung brannte vollkommen aus. Seitdem ist die Frau verschwunden. Man vermutet Selbstmord.

**Prinzessin Karoline von Schleswig-Holstein gestorben.** Prinzessin Karoline Mathilde von Schleswig-Holstein ist heute im Alter von 72 Jahren auf Schloß Grünholz gestorben. Sie war die um zwei Jahre jüngere Schwester der verstorbenen letzten Kaiserin.

**Großhandelsindex.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 17. Februar berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 100,0 gegenüber der Vorwoche um 0,4 Prozent gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 95,1 (plus 1,6 Prozent), Kolonialwaren 90,3 (minus 0,7 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,4 (minus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 121,9 (minus 0,2 Prozent).

**Attentat auf einen Erzbischof.** Auf den Erzbischof von Pamplona (Spanien), Seminario, wurde ein Mordanschlag verübt. Der geistliche Würdenträger wurde durch mehrere Revolverschüsse tödlich verletzt. Der Mörder, der Galvete heißt, konnte festgenommen werden.

**Schwere Explosion in Aussig.** In den städtischen Steinbrüchen kam es zu einer schweren Explosion, der vier Arbeiter, darunter der 57jährige Schießmeister Hortig, zum Opfer fielen. Der Schießmeister Hortig steckte nämlich aus Rache 10 Kilogramm Dynamit in Brand, als der Verbandssekretär Werner zur Untersuchung einer Verfehlung in der Holzschmiede erschien.

**Berliner Milchpreis 26 Pfg.** Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin hat mit sofortiger Wirkung den Kleinhandelspreis für Trinkmilch auf 26 Pfg. (bisher 24 Pfg.) für den Liter festgesetzt.

**Tod eines Dirigenten am Mikrophon.** Der Dirigent Dr. Ludwig Kaiser ist, als er im Radio gerade die „Slavischen Tänze" von Dvorak dirigierte, plötzlich vom Pult gestürzt. Die Rettungsgesellschaft konnte nur noch den Tod Dr. Kaisers an Herzschlag feststellen.

## Vorverlegung der württ. Landtagswahlen auf 10. April

**Stuttgart, 21. Febr. Als Termin für die württembergischen Landtagswahlen, die gemeinsam mit den Landtagswahlen in Preußen, Bayern und Anhalt stattfinden sollen, war bisher der 8. Mai in Aussicht genommen. Wie die „Südd. Zeitung" mitteilt, besteht jetzt der Plan, diese Wahlen vorzuverlegen und zwar auf den 10. April, an dem, falls nicht schon im ersten Wahlgang eine Entscheidung fällt, der zweite Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl stattfinden soll. Mit dieser Nachricht deckt sich die Meldung des „Deutschen Volksblatts", daß die Landtagswahlen in Preußen und Württemberg sehr wahrscheinlich früher als bisher beabsichtigt, stattfinden werden und daher bereits in der kommenden Woche Besprechungen zwischen der Führung des preußischen und württembergischen Zentrums zur endgültigen Festsetzung des Wahltermins stattfinden.**

# Baden

## Prägeaufträge für die Karlsruher Münze

In den letzten Monaten hat die deutsche Reichsbank in Berlin beträchtliche Aufträge zur Prägung von Hartgeld erteilt. Die badische Münzstätte in Karlsruhe ist hierbei erheblich berücksichtigt worden und hat vor kurzem den Auftrag zur Herstellung von 6,1 Millionen Reichsmark Fünfmarkstücke erhalten. Ein neuerlicher erster Auftrag zur Prägung von kupfernen Viererstücken ist gleichfalls ergangen und zwar werden noch im Laufe des Februar etwa 3 Millionen Viererstücke im Gesamtwerte von 122 000 Reichsmark hergestellt werden. Während die Münze vor einigen Jahren nur wenige Arbeiter beschäftigte, sind gegenwärtig nahezu drei Dutzend Arbeiter in Tag- und Nachtschicht tätig. Im Monat Dezember mußte der Arbeiterstab sogar auf über 50 erhöht werden. Da die Münze in Karlsruhe und übrigens auch die anderen fünf Münzstätten im Reiche augenblicklich noch voll mit der Prägung des silbernen Hartgeldes beschäftigt sind, hat die Reichsbank, wie wir erfahren, beschlossen, mit der Anfertigung der **kupfernen Plättchen** für die neuen Vierer ausnahmsweise die **Privatindustrie** zu betrauen, die bereits in den letzten Tagen beträchtliche Mengen prägefertiger Kupferplättchen der Karlsruher Münze lieferte. Die ersten Probeprägungen der neuen Vierer sind dieser Tage erfolgt und das erste neue Kupfergeld wird schon in wenigen Tagen in Verkehr kommen. Die Karlsruher Münze wird einige Prägemaschinen zur schnellen Prägung der neuen „Vierer" in Betrieb setzen, so daß es möglich sein wird, pro Tag bis zu 100 000 Stück Vierer herzustellen. Nach der Prägung werden die Kupfermünzen sofort in dem Zählraum der Münze kontrolliert und bankmäßig verpackt nach dem Tresor verbracht, wo sie auf Abruf der Reichsbank warten.

Die Karlsruher Münze wird nicht nur ganz Baden mit den neuen Kupfermünzen versehen, sondern auch die gesamte Rheinpfalz und das Gebiet bis zum Main und nördlich davon; selbst das Rheinland bis Köln wird von den neuen Kupfermünzen der Karlsruher Münze, die das Prägzeichen „G" tragen, größere Posten erhalten. Die Legierung der neuen Vierer besteht übrigens nach der Bestimmung der Reichsbank aus 95 Prozent Kupfer, 4 Prozent Zinn und 1 Prozent Zink. In einigen Wochen, wenn der große Silbergeld-Prägeauftrag erledigt sein wird, dürfte die Karlsruher Münze die neuen Kupfermünzen vollständig selbständig herstellen, also nicht nur prägen, sondern die Barren auch schmelzen, walzen und stanzen.

In den letzten Wochen hat die Karlsruher Münze für viele hunderttausend Reichsmark Fünfmarkstücke mit der Eingravierung ausgeprägt. Die große Prägemaschine der Münze prägt pro Tag im Durchschnitt 30—40 000 Fünfmarkstücke im Werte von etwa 150—200 000 Reichsmark.

## Verlegung der Badischen Bank nach Karlsruhe

**Karlsruhe,** 19. Febr. Ueber die Gründe der Verlegung der Badischen Bank von Mannheim nach Karlsruhe erfahren wir von zuständiger Stelle folgendes: Im Hinblick auf die großen Kosten der bisherigen Doppelorganisation und mit Rücksicht auf den weit höheren Geschäftsumfang auf dem Platze Karlsruhe, ist das von einer Revisions- und Treuhandgesellschaft ergangene Gutachten über den Aufbau der Badischen Bank zu dem Schlußgutachten gekommen, daß die Verlegung des Sitzes nach Karlsruhe aus wirtschaftlichen Gründen geboten sei. Künftig werden zwei Vorstandsmitglieder mit dem Sitze in Karlsruhe vollkommen ausreichend sein und in Mannheim soll die Bank durch zwei Filialdirektoren geleitet werden. Durch diese Umorganisation läßt sich eine wesentliche Verbilligung der Verwaltung erzielen. Der neue Vorsitzende des Aufsichtsrats wird der Präsident der Handelskammer von Mannheim sein. Man will die Verbindung mit Mannheim so eng wie möglich gestalten und einige neue Herren aus Mannheim in den Aufsichtsrat hineinnehmen, sodaß Mannheim im Aufsichtsrat mit am stärksten vertreten ist. Die Unabhängigkeit der Badischen Bank wird auch in Zukunft gewahrt, was schon daraus hervorgeht, daß in der Zusammensetzung des Aufsichtsrates nicht die Vertreter des Staates, sondern die der freien Wirtschaft die Mehrheit haben werden.

## Kirchenbrand im Seegebiet

**Leipferdingen,** Amt Engen, 19. Febr. Nachts ist die Pfarrkirche Leipferdingen, eine frühere Wallfahrtskirche, aus dem Jahre 1111 durch Feuer vollständig zerstört worden. Um Mitternacht entstand in der Sakristei ein Brand, der offenbar seinen Ausgang von der Heizungsanlage genommen hat. Im Nu standen Sakristei und Kirchturm in hellen Flammen, sodaß es nicht mehr möglich war, die in der Sakristei aufbewahrten Monstranzen und Meßgewänder, sowie die anderen kirchlichen Geräte zu retten. Es konnte das alte wertvolle Gnadenbild, eine Muttergottesstatue aus dem 15. Jahrhundert, gerettet werden. Eine Stunde nach Brandausbruch stürzte der Turmhelm auf das Dach des Langhauses und zerstörte es. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich außerordentlich schwierig, da die Hydranten zugefroren waren und das Wasser aus dem etwa 500 Meter entfernten Dorfbach hereingeleitet werden mußte. Der Chor der Kirche mit der Orgel blieb unversehrt, da er mit einer feuerfesten Decke versehen war. Eine der drei Glocken ist herabgestürzt und zertrümmert. Die anderen beiden hängen noch in den Ruinen des Glockenstuhles.

## Zusammenbruch einer Kreditgenossenschaft

**Waldshut,** 19. Febr. Der **Kreditverein Niederwihl** (Hotzenwald) eGmuH., eine ländliche Kreditgenossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, ist zusammengebrochen. Der Passivsaldo beläuft sich auf über **eine halbe Million RM.** Der Kreditverein zählt etwa 300 Mitglieder, die für die Schulden unbeschränkt haften müssen. **Etwa 200 Mitglieder sind nicht mehr zahlungsfähig** und haben teilweise schon den Offenbarungseid geleistet. Die übrigen 100 haben für die Gesamtschuld aufzukommen. Für sie bedeutet das gleichfalls den Ruin. Die Ursache des Zusammenbruches soll in leichtfertiger Kreditbergabe zu suchen sein. Sanierungsbestrebungen sind im Gange, d. h. solche, die die Abtragung der Schulden in kleinen Raten ermöglichen. Hauptgläubigerin ist die Badische Landwirtschaftsbank in Karlsruhe mit 420 000 RM.

## Schon wieder Großfeuer in den Ramiwerken in Emmendingen

bld. **Emmendingen,** 21. Febr. In der Nacht zum Sonntag brach in den Ramiwerken und zwar in dem an der Straße gelegenen Fabrikgebäude ein Großfeuer aus, das erhebliche Werte vernichtete. Zur Bekämpfung des Feuers wurde auch die Freiwillige Feuerwehr Freiburg alamiert, der es zusammen mit den andern herbeigeeilten Feuerwehren gelang, nach mehrstündiger Arbeit den Brand zu löschen. Der angerichtete Schaden soll sich auf über 100 000 Mk. belaufen. Ueber die Ursache des Brandes konnte Genaues noch nichts ermittelt werden.

bld. **Karlsruhe,** 21. Febr. Zum Volkstrauertag hatten hier nur die staatlichen, städtischen und sonstigen behördlichen Gebäude und die Schulen auf Halbmast geflaggt. Am Samstag mittag kurz vor Schulschluß wurde den Schülern und Schülerinnen in einer Ansprache des Klassenvorstandes die Bedeutung des Volkstrauertages dargelegt. Bei den Trauergottesdiensten in den Kirchen der Stadt wurde eine besondere Sammlung für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erhoben. Zur Mittagsstunde fand in dem dichtbesetzten und stimmungsvoll ausgeschmückten großen Festhallesaal eine allgemeine Gedächtnisfeier statt, bei der auch die Regierung, Stadtverwaltung, die Militärvereine usw. vertreten waren. Im Mittelpunkt dieser Feierstunde stand eine sehr gehaltvolle Ansprache von Professor Dr. Mittelstraß. Vorträge der Liederhalle, des Landestheaterorchesters und Orgelspiel vertieften den schönen Eindruck der Feier. An den Kriegerdenkmalen und auf dem Ehrenfriedhof wurden Kränze niedergelegt.

bld. **Karlsruhe,** 21. Febr. Seinen 70. Geburtstag feierte am heutigen Sonntag das einst hochgeschätzte Mitglied der Karlsruher Oper Jan van Gorkom. In Rotterdam geboren, ergriff Gorkom früh die Künstlerlaufbahn, war zuerst ein vorzüglicher Geiger, bildete sich dann im Gesang aus und wurde nach verschiedenen Verpflichtungen 1900 erster lyrischer Bariton in Karlsruhe. 1918 beschloß er seine Bühnenlaufbahn und widmete sich der Gesangslehre. Auch als Konzertsänger machte sich Jan van Gorkom einen Namen. Der Südfunk ehrte den jugendfrischen Künstler, indem er ihn am Sonntag mittag zu einem Ehrengastspiel einlud

**Karlsruhe,** 20. Febr. (Diamantene Hochzeit.) Aus Anlaß ihrer diamantenen Hochzeit erhielten die Tierarzt a. D. Karl Friedrich Klink Eheleute eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters.

**Mannheim,** 20. Febr. (Tödlicher Unfall.) Nachmittags wurde in Seckenheim auf der Hauptstraße die 3½ Jahre alte Ruth Pfeiffer von einem holländischen Möbeltransport-Kraftwagen erfaßt und auf der Stelle getötet. Das Kind soll rückwärts auf die Straße getreten und vom Hinterteil des Wagens erfaßt worden sein.

**Karlsruhe,** 21. Febr. (Bierstreik in Baden?) In verschiedenen großen Städten des badischen Landes wurde von den dortigen Gastwirteorganisationen bereits beschlossen, auch im Notlande Baden in den Bierstreik einzutreten, falls nicht in aller Bälde eine wesentliche Senkung der untragbaren Biersteuern stattfindet.

**Heidelberg,** 21. Febr. (Heiratsschwindler.) Ein in der Bergheimerstraße wohnender 61jähriger Mann wurde wegen Heiratsschwindels verhaftet. Er hatte ein in der Klinik angestelltes Dienstmädchen um 2000 RM. betrogen.

**Laufenburg,** 21. Febr. (Unterschlagung.) Der Lohnbuchhalter der Wäschefabrik „Jasmin", der 33 Jahre alte ledige Wilhelm Mutter von Murg am Rhein wurde wegen Unterschlagung von Versicherungsgeldern in Höhe von etwa 1200 RM. festgenommen.

**Meßkirch,** 21. Febr. (Brand). Nachts wurde das zusammengebaute Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts und Sattlermeisters Johann Küchle in Engelswies ein Opfer der Flammen. Kurz nach Mitternacht entstand Feuer, das auch auf das Anwesen des Landwirts und Händlers Gitschier übergriff und dessen Giebelwand beschädigte. Der Schaden wird auf etwa 18 000 RM. geschätzt.

**Radolfzell,** 21. Febr. (Vom Dach gestürzt.) Der Elektromonteur Georg Herter stürzte beim Aufmontieren eines Leitungsträgers vom Dach und blieb mit schweren Quetschwunden liegen.

**Sinsheim,** 20. Febr. (60 Jahre Feuerwehrmann.) Am Samstag konnte Baumgärtner Hertel auf eine 60jährige Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr als aktiver Feuerwehrmann zurückblicken. Er ist als hochbetagter Achtziger noch so rüstig, daß er zu jeder Uebung ausrücken und auch seinen Beruf noch ausüben kann.

**Offenburg,** 20. Febr. (Milchzentrale.) Wie man aus der Stadtratssitzung erfährt, ist über die Vergesellschaftung der Milchzentrale eine Vereinbarnug zustande gekommen. Die Verträge bedürfen noch der Zustimmung der Generalversammlung des Molkereiverbandes. Der Uebergang soll auf 1. April 1932 erfolgen.

**Gutmadingen** (Amt Donaueschingen), 20. Febr. (Maschinenhalle eingeäschert.) Die Maschinenhalle der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik Emil Kramer wurde durch ein Schadenfeuer zerstört. Die angebauten Anwesen wurden durch den Brand zum Teil beschädigt, der Schaden dürfte etwa 2000 bis 3000 RM. betragen.

*

**Stuttgart,** 21. Febr. (Todesfall.) Nach mehrjährigem Leiden ist hier im Alter von 82 Jahren Verlagsbuchhändler Ernst Greiner, der Senior der Verlagsanstalt Greiner & Pfeiffer, gestorben.

*

— **Tragen politischer Abzeichen in Baden.** Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Das Tragen von kleinen Schleifen in Reichsfarben ist als „kleines Abzeichen" nicht zu beanstanden. Ebenso fällt das Tragen von einfarbigen Armbinden ohne Parteiabzeichen durch Saalordner usw. nicht unter das Uniformverbot. Dagegen sind Armbinden (auch einfarbige) mit Parteiabzeichen (z. B. Hakenkreuz) nicht zuzulassen. Sofern Reichsfahnen mit Reichsadler oder Stadtwappen bei politischen Veranstaltungen öffentlich gezeigt werden, fallen sie nicht unter das Verbot der Parteifahnen; ebenso fallen nicht unter das Verbot der Parteifahnen einfache Sportfahnen.

# Tages-Anzeiger

**Montag, den 22. Februar.**

**Bad. Landestheater:** Volksbühne, Februarvorstellung: „Der Graue", 20—22½ Uhr.

**Skala-Tonfilm-Theater:** „York", 7 und 9 Uhr.

# Aus Stadt und Land

**Durlach**, 22. Febr. (Volkstrauertag.) Gestern feierten wir Volkstrauertag zum Gedenken an diejenigen unserer Brüder, die im großen Völkerringen ihr Leben für Volk und Vaterland eingesetzt und geopfert haben. Die prächtig scheinende Vorfrühlingssonne paßte nicht so recht zum Charakter des Volkstrauertages. Und doch hatte das schöne Wetter ein Gutes für sich. Viele benützten es, um auf dem Friedhof die Gräber ihrer Gefallenen und der in der Heimat infolge einer Kriegsverletzung Verstorbenen zu besuchen, die geweihten Stätten mit Blumen und Kränzen zu schmücken und der teuren Toten im stillen Gebet zu gedenken. Wir alle wollen sie nicht vergessen und an der Schwelle des Frühlings die zuversichtliche Hoffnung hegen auf bessere Zeiten von Volk und Vaterland.

Frühlingssonne, voll Licht und Wonne,
Verleih uns Kraft, zu tragen das Leid,
Zu danken den Toten, die gefallen,
Gestorben für uns in schwerer Zeit!

Die Sonne geht leuchtend ihre Bahn
Trotz Passion und Weltengeschehen.
Herr, mach uns einig und frei und stark,
Laß ein neues Deutschland erstehen!

*

**Durlach**, 22. Febr. Morgen Dienstag, 23. Februar, abends 8 Uhr, findet in der Krone ein Photo-Vortrag von Herrn Emil Zürni Freiburg über das Thema: „Was kann man alles photographieren" statt. (Siehe Anzeige.)

**Durlach**, 22. Febr. Am Mittwoch, den 17. ds. Mts. fand der zweite Vortrag für die Erwerbslosen im Rathaussaal statt. Herr Stadtpfarrer Lic. Lehmann verstand es in ausgezeichneter Weise und lebhafter Schilderung den Freiherrn vom Stein als einen echten deutschen Mann, der in offener und ehrlicher Weise jederzeit für sein Wort einzustehen bereit war, den Zuhörern vor Augen zu führen. Er charakterisierte ihn als den Mann, der trotz seines Adelstitels die Interessen des Volkes vertrat und in der schwersten Zeit Preußens fortschrittliche Einrichtungen schuf, wie z. B. die Selbstverwaltung der Städte, deren Nachwirkungen wir heute noch in dankenswerter Weise anerkennen müssen. Illustriert wurde der Vortrag durch Beigabe von Lichtbildern. Mit Interesse folgten die Zuhörer den durchaus verständlichen und eindringlichen Ausführungen des Redners und seinen Hinweisen auf unsere heutige Zeit. — Am nächsten Mittwoch, den 24. ds. Mts. zur gleichen Zeit wird im gleichen Saal Herr Dr. Lang-Lendorff über Sport und Leibesübungen in alter und neuer Zeit sprechen an der Hand einer Reihe von instruktiven Lichtbildern.

**Durlach**, 22. Febr. Am Sonntag nachmittag gegen ½3 Uhr überflogen 50 Schneegänse die Rebenveredelungsanstalt Turmberg in Richtung Jöhlingen.

*

**Karlsruher Polizeibericht vom 22. 2. 32.**

Verkehrsunfälle: Durch Außerachtlassung der nötigen Vorsicht verursachte am Samstag vormittag der Führer eines Personenkraftwagens in der Südstadt einen Zusammenstoß mit einem anderen Personenkraftwagen. Es entstand leichter Sachschaden.

Am Sonntag nachmittag stieß an der Kreuzung Marie Alexandrastraße und Schwarzwaldstraße ein Motorradfahrer durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei ein auf dem Motorrad mitfahrender Kaufmann leicht verletzt wurde.

Falschgeld: Ein in der Oststadt wohnhafter Kaufmann erstattete die Anzeige, daß er durch Annahme eines außer Kurs gesetzten 50 Markscheines von einem Unbekannten geschädigt worden sei.

Hausfriedensbruch: In der Nacht zum Sonntag drang ein Student widerrechtlich in ein Haus der Südstadt ein, belästigte dort die Hausbewohner und zertrümmerte im Hausflur aufgestellte Blumentöpfe. Dem einschreitenden Polizeibeamten leistete er erheblichen Widerstand. Der Student wurde in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Schlägerei: Am Samstag abend entstand in einer Wirtschaft in der Südstadt eine Schlägerei, bei der einer der Beteiligten erheblich verletzt wurde.

Ruhestörer: Ueber Sonntag mußten 21 Personen wegen Verübung von Ruhestörung bezw. groben Unfug zur Anzeige gebracht werden. Auch wurden mehrere Personen wegen Trunkenheit vorübergehend in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Diebstähle: Neben einigen anderen Diebstählen gelangten der Polizei über Sonntag drei Fahrraddiebstähle zur Anzeige. Zwei herrenlose Fahrräder wurden aufgefunden.

*

**Kurztelegramme.** Eine neue sehr billige Telegrammart läßt die Deutsche Reichspost vom 16. Februar an versuchsweise im Inlandsverkehr in Form der Kurztelegramme zu. Unter „Kurztelegramm" (KZ) versteht man ein in offener Sprache abgefaßtes Telegramm, das mit der Adresse und dem Dienstvermerk „KZ" nicht mehr als 8 Gebührenwörter enthält, z. B. „KZ — Subito Magdeburg Eintreffe morgen Samstag 11,30 Rehländer" oder „KZ — Stephan 1176 — Krüger Berlin Angelegenheit bestens geordnet Fischer". Das KZ-Telegramm kostet **im Orts- und Fernverkehr** 50 Rpf. **Aufgeben** kann man ein Kurztelegramm wie jedes andere Telegramm, also auch durch Fernsprecher. Man kann ferner vereinbarte Kurzanschriften und die sogenannte Fernsprechanschrift anwenden.

**Befördert** wird das neue Telegramm wie ein Brieftelegramm hinter den vollbezahlten Telegrammen. Im Telegrammkopf werden Wortzahl und Aufgabezeit nicht angegeben. Die **Zustellung** erfolgt durch den Briefträger auf dem nächsten Briefzustellgang oder es wird zu derselben Zeit zugesprochen. Erhält der Empfänger seine Post nicht durch den Briefträger, sondern durch Schließfach, so werden ihm auch KZ-Telegramme auf diese Weise zugeführt. Bei zugesprochenen KZ-Telegrammen wird dem Empfänger die Telegrammausfertigung nicht besonders zugesandt. Gebühren für KZ-Telegramme werden nicht erstattet.

**Deutsche Musik im Ausland.**

Franz Philipp's A cappella-Chöre „Unserer lieben Frau" Op. 15 hatten bei ihrer wiederholten Aufführung durch den Dessoff-Chor unter Leitung von Randall Thompson in New-York großen Erfolg, über welchen die verschiedenen Zeitungen begeisterte Berichte brachten. New-York World-Telegramm schreibt u. a.: „. . . Eine Neuheit von überwältigender Schönheit, einige der gefühlsreichsten und ausdrucksvollsten Gesänge des Abends . . ." The New-York Times: „. . . Es ist eine herrliche Musik . . ." The New-York Sun: „. . . Diese Nummer, eine der Neuheiten, erwies sich hohen Interesses wert und erweckt große Begeisterung . . ."

## Schweinemarkt.

**Durlach**, 20. Febr. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 57 Läuferschweinen und 126 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 30 Läuferschweine und 126 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 28—32 ℳ, per Paar Ferkelschweine 14—20 ℳ. — Am Mittwoch, den 24. ds. Mts. Großviehmarkt.

**Zum 75. Geburtstag des Begründers der Pfadfinderbewegung.**

Generalleutnant Lord Robert Baden-Powell, der Gründer und Leiter der internationalen Pfadfinderbewegung, wird am 22. Februar 75 Jahre alt.

## Start zur Deutschlandfahrt

**Ankunft Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr in Durlach**

**Hamburg**, 22. Febr. Am 3. Februar, pünktlich um 8,30 Uhr, erfolgte hier unter größter Beteiligung des Publikums der Start zur Standard-Deutschlandfahrt — einer Zuverlässigkeits- und Prüfungsfahrt, die unter der offiziellen Kontrolle des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs (ADAC)) steht.

Die Deutschlandfahrt ist eine Ergänzung der 30 Tage-Fahrt auf dem Nürburgring. Sie wird ebenfalls wie jene von der DAPG veranstaltet und zwar mit 18 Personen- und Lastwagen, den gleichen serienmäßigen Fahrzeugen, die auch schon auf dem Nürburgring gelaufen haben.

Unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen werden die Wagen jetzt auf einer Rundfahrt durch ganz Deutschland den Einflüssen der Landstraße auf einer Fahrstrecke von je über 5000 Kilometern unterworfen. Auch bei dieser Zuverlässigkeitsfahrt soll untersucht werden, der Brennstoff-, Oel- und Reifenverbrauch, die Reparaturen (unter Feststellung von Zeitaufwand und Ersatzteilen), es sollen weiterhin die Fahreigenschaften auf verschneiten und vereisten Straßen geprüft werden usw.

Die 30 Tage- und Nachtfahrt auf dem Nürburgring (15. 10. bis 14. 11.) wurde bekanntlich auf geschlossener Bahn ausgeführt, um exakte Vergleichsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen gewinnen zu können, weil nur auf geschlossener Strecke die Zufälligkeiten der Landstraße, durch die das eine oder andere Fahrzeug in stärkerem Maße beeinflußt werden kann, völlig ausgeschlossen werden konnten, also z. B. der Einfluß von Schlaglöchern, die Einwirkungen von Staub und Schmutz, sowie die Notwendigkeit häufigen Abbremsens, Anhaltens und Wiederanfahrens. Die neue Veranstaltung stellt also eine begrüßenswerte Ergänzung jener Fahrt dar und wird hoffentlich weitere wichtige Erkenntnisse zeitigen.

Auch diese Veranstaltung soll zeigen, daß das moderne Kraftfahrzeug das ideale Transportmittel für Personen und Lasten ist. Möge sie ihr Hauptziel 100 %ig erreichen: Die Förderung der Deutschen Kraftfahrt zum Nutzen der Gesamtwirtschaft.

Die Karawanne wird am 24. Februar gegen 14 Uhr von Bruchsal kommend Durlach durchfahren.

*

**Badischer Patentbericht vom 19. Februar 32.**

Mitgeteilt vom Patentanmeldebüro Eduard M. Goldbeck, Berlin SW. 61, Gitschiner Straße 5 (gegenüber Reichspatentamt).

**Gebrauchsmuster.**

1205 163. Jahresuhrenfabrik G. m. b. H. August Schatz u. Söhne, Triberg. „Lagerung beweglicher Uhren in Ständern oder Sockeln".

1205 735. Paul Ketterer. Triberg i. bad. Schwarzw. „Schwarzwälder Wanduhr."

1205 612. Max Wiechmann, Lörrach. „Gas-Sparbrenner".

1206 432. August Schnitzler, Konstanz i. B. „Fahrradständer".

1206 670. Roman Brändli, Karlsruhe i. B. „Transportable Herdrückenwand (Wandschoner) mit Metallrahmen und armierten Betonstreifen als Bett für Fließen".

1206 099. Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vormals Haid u. Neu, Karlsruhe. „Abschwenkbarer Oelbrenner".

1205 585. Albert Obermoser, Bruchsal. „Momentschalter".

1206 535. Schnellpressenfabrik Akt.-Ges., Heidelberg. „Anordnung der Reiterwalze auf den Auftragwalzen von Tiegeldruckpressen".

1206 351. Hans Herbert Schweizer, Heidelberg. „Spielzeughandgranate".

# Der Sport vom Sonntag

**Fußballergebnisse des Sonntags**

**Süddeutsche Meisterschaftsspiele**

**Abteilung Südost:**

Karlsruher FV. — FV. 04 Rastatt 2:0
VfB. Stuttgart — FC. Pforzheim 4:0
Sp Vgg. Fürth — Bayern München 3:0
SV. 1860 München — FC. Nürnberg 1:1

**Abteilung Nordwest:**

Eintracht Frankfurt — FSV. Frankfurt 1:0
SV Waldhof — VfL. Neckarau 1:2
FSV. 05 Mainz — FV. Saarbrücken 1:1
FK. Pirmansens — Wormatia Worms 2:2

**Süddeutsche Verbands-Pokalspiele**

**Bezirk Württemberg-Baden:**

Sp.Fr. Eßlingen — Phönix Karlsruhe 1:2
Stuttgarter Kickers — FC. Birkenfeld 4:1
Union Böckingen — FC. Mühlburg 3:1
Germania Brötzingen — SV Feuerbach 3:1
SC. Freiburg — FC. Freiburg 4:2

**Repräsentativspiel**

in Budapest: Zentral-Ungarn — Süddeutschland 3:6

**Privatspiele**

Sportklub Stuttgart — Ulmer FV. 2:8
Sp.Vgg. Trossingen — FC. Villingen 2:4
VfR. Schwenningen — SC. Schwenningen 3:1
Sp.V. Schorndorf — VfB. Stuttgart Ref. 2:6
Sp.V. Metzingen — FV. Zuffenhausen komb. 2:5

## Aus dem Gerichtssaal

**Zigeuner im Gerichtssaal**

**Karlsruhe**, 19 Febr. Angeklagt wegen gefährlicher Körperverletzung war der 20jährige vorbestrafte Musiker und Korbmacher Julius R., ein Zigeuner aus Hagsfeld, der durch Strafbefehl drei Wochen Gefängnis erhalten und dagegen Einsprache erhoben hatte. Es wird ihm vorgeworfen, am 4. Mai auf der Landstraße Hagsfeld-Durlach dem Zigeuner Weiß mit seinem Rasiermesser einen Stich am linken Handgelenk beigebracht zu haben.

Die Streitursache war höchst geringfügig: Die beiden Gegner waren schon vorher öfters aneinandergeraten. An dem fraglichen Tage hatte der Angeklagte Holz machen wollen, wobei ihm Weiß im Wege stand. Es gab einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten überging, wobei zum Messer gegriffen wurde. Wer der Angreifer war, ließ sich nicht feststellen. Der Vater ist mit der Verteidigung seines Sohnes nicht einverstanden. Er machte seiner Meinung über den Fall in heftigen Worten Luft. Es fällt der Ausdruck „Rotzbube", der vom Richter gerügt wird: „Wenn Sie dahinten nicht stille sind, werde ich Sie drei Tage einsperren!" Darauf erklärt der Vater mit eilfertiger Höflichkeit: „Bitte schön, jawohl, jawohl". Der Vater ist aber offensichtlich mit den Ausführungen seines Sprößlings nicht zufrieden: „Du bist ein rechter Ochse. Du Esel!" Richter: „Wenn Sie jetzt nicht ruhig sind, sperre ich Sie ein" — „Gut, sperren Sie mich ein, Herr Amtsrichter, dafür bin ich da". — Richter: „So?"

Es wird dann der Zeuge Weiß hereingerufen, nachdem der Vater des Angeklagten den Sitzungssaal verlassen mußte. Er schildert den Vorgang, wie er ihn sieht. **Plötzlich springt der Angeklagte auf und stürzt sich auf den Zeugen und versetzt ihm, ehe es der eingreifende Polizeibeamte hindern kann, einen Fußtritt. Es entsteht ein Tumult.** Die Anklagebänke fallen um. Die im Zuhörerraum stehenden Angehörigen der Zigeuner drängen nach vorne und wollen sich an den Tätlichkeiten beteiligen. Zwei Polizeibeamte und der Justizwachtmeister haben alle Hände voll zu tun, die Parteien auseinanderzuhalten und eine Keilerei im Gerichtssaal zu verhindern. Der Angeklagte wird nach Waffen durchsucht. Ein Taschenmesser wird ihm abgenommen. Die anwesenden Zigeuner im Zuhörerraum werden mit Gewalt aus dem Saal entfernt. Draußen auf dem Gang geht der Spektakel weiter.

Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da nicht festgestellt werden konnte, wer von den beiden Zigeunern der Angreifer war. Wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht, weil er dem Zeugen einen Fußtritt versetzte, erhielt er eine Ordnungsstrafe von zwei Tagen Haft und wurde sofort abgeführt.

**Der Bammenthaler „Aufruhr" vor Gericht**

**Heidelberg**, 21. Febr. Vor dem Erweiterten Heidelberger Schöffengericht hatten sich am Freitag 23 Personen aus Bammenthal, unter ihnen eine Frau, wegen der Vorfälle am 6. Januar d. J. in Bammenthal zu verantworten. Am 5. Januar hatte in Bammenthal eine von der KPD. einberufene Erwerbslosenversammlung beschlossen, besondere Forderungen dem Gemeinderat vorzulegen. Am folgenden Tage zogen etwa 100 Erwerbslose vor das Rathaus, um die erwähnten Forderungen durchzudrücken. Bürgermeister Müller ließ den Leuten erklären, daß der Gemeinderat beschlossen habe, den Ewerbslosenrat zu seinen Sitzungen nicht zuzulassen. Der Polizeidiener und ein zur Verstärkung herbeigeholter Landjäger forderten die Menge wiederholt zum Auseinandergehen auf, jedoch wurde dem nicht Folge geleistet. Die Polizeibeamten mußten letzten Endes mit dem Gummiknüppel sich der andrängenden Menge erwehren und es wurde das Ueberfallkommando alarmiert, das den Rathausplatz säuberte. Das Gericht erkannte auf Gefängnisstrafen von vierzehn Tagen bis zu sechs Wochen, wobei ein großer Teil der Strafen durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erklärt wurde.

# Kleintierzucht.

**Die Vögel in der größten Stadt der Welt**

Um das Vogelleben in den beiden großen Londoner Parks, Hyde-Park und Kensington-Park zu erhalten und zu fördern, hat man einen Ausschuß eingesetzt der in diesem Sinne wirken soll. Aus seinem Bericht ist zu ersehen, daß sich in London mehr Vögel finden als man annehmen sollte. So wurde z. B. festgestellt, daß der gefleckte Fliegenfänger regelmäßig in beiden genannten Parks zu nisten pflegt während Schwalben nur gelegentlich beobachtet wurden. Auch ein Kuckuck wurde festgestellt, aber wohl als große Seltenheit, denn der Berichterstatter findet diese Tatsache so wichtig, daß er nicht unterläßt, anzugeben, er habe den Kuckuck nicht weniger als 92 Mal hintereinander rufen hören. Im August wurde die gelbe Bachstelze mehrfach gesehen, ebenso wie die graue Bachstelze und der Sandpfeifer. Auch zwei Zaunkönige hat man beobachtet. — Im Winter kamen häufig wilde Enten und zwar so zahlreich, daß mehr als einmal 80 Stück davon gezählt wurden. Einige blieben auch im Sommer von denen mehrere brüteten, unter anderem auch in unmittelbarer Nähe des Buckingham-Palastes. Zu nennen wären dann noch der Königsreiher und vor allem die Birkhühner, die ziemlich vertraut waren und eine zahlreiche Nachkommenschaft hervorbrachten, ebenso die Nachtigall, der Dompfaff, die Waldschnepfe und endlich eine Eule, die nahe der Polizeistation im Hyde-Park haust und so zutraulich ist, daß sie sich von den vorübergehenden Schutzleuten ruhig mit der Taschenlampe beleuchten läßt, ohne sich dadurch im geringsten stören zu lassen. Daß mitten im Häusermeer der größten Stadt der Welt solch ein zahlreiches und verschiedenartiges Vogelleben herrscht, ist immerhin eine bemerkenswerte Tatsache, die sicher vielen überraschend sein wird.

**Der Fortschritt im Kuhstall**

Jeder Landwirt möchte gern recht viel und gehaltreiche Milch von seinen Kühen ermelken. Nur über das „Wie" sind sich nicht alle klar. Gewiß kann eine Landrasse, die bisher unter dürftigen Verhältnissen leben mußte, allein durch bessere Pflege und Fütterung zu bedeutend höheren Leistungen gelangen; aber das dauert lange und die erreichbare Höhe wird hierdurch noch nicht erklommen. Die kommt erst durch die ererbte Anlage zur Milchergiebigkeit, wie sie die Leistungskontrolle herausschält. Natürlich hat es keinen Zweck, hochgezüchtete Herdbuchtiere unter ungünstigen Bedingungen zu halten; ihr Leistungsdurchschnitt würde unter den der Landrassen sinken, denn der Körper ist zunächst gewohnt, die gleiche Milchmenge zu erzeugen. Fehlen nun die Nährstoffe in der Fütterung, so werden sie aus der Substanz des Tieres genommen und dieses kommt dadurch erst recht herunter, so tief, wie es bei einer Landrasse niemals der Fall sein würde.

Umgekehrt werden Kühe, die es in der Jugend schlecht hatten und nun in bessere Verhältnisse kommen, nur sehr langsam ihre Milchleistung erhöhen, denn das Euter, bis dahin unvollständig ausgebildet, muß sich ja erst umstellen. Auch der Wechsel zwischen Futterüberfluß auf der Sommerweide und etwaiger Knappheit im Winterstall ist höchst unwirtschaftlich, denn das jedesmalige „Hochfüttern" verbraucht viele Kraftstoffe. Aus alledem folgt, daß im allgemeinen in dürftige Verhältnisse nur Landrassen gehören und in Hochzuchtbetriebe nur Kulturrassen, und daß die Fütterung technisch so auf der Höhe sein muß, daß das Tier gar nicht merkt, ob in der Futterkammer und auf dem Heuboden Ueberfluß oder Mangel herrschen. Der letzte Antrieb zur Leistung aber kommt nur durch das Kontrollvereinswesen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Ueber die Gicht

**Von Dr med Otto Mosheim**

Im Volksmund werden „Gicht" und „Rheumatismus" ständig miteinander verwechselt oder für dieselbe Krankheit gehalten. Während jedoch Gicht sehr selten vorkommt, tritt der Muskel- und Gelenkrheumatismus sehr häufig auf.

Die erste richtige Beschreibung der Krankheit stammt aus dem Jahre 1683 von dem berühmten englischen Arz Sydenham, der selbst daran litt und somit seine eigene Krankheit schilderte. Der erste, der die Krankheit richtig erkannte, war Wollaston. Er konnte nachweisen, daß bei der Gicht Harnsäure in den Gelenken und in anderen Organen abgelagert wird (was beim Rheumatismus niemals geschieht).

In etwa der Hälfte aller Fälle ist die Gicht erblich. Auch müssen gewisse Beziehungen zur Fettsucht, Zuckerkrankheit und Arterienverkalkung bestehen, die ja alle auch auf Veränderungen des Stoffwechsels beruhen. Zuweilen tritt nämlich nicht nur bei einem an Gicht Leidenden die eine oder andere der genannten Krankheiten hinzu, sondern es häuft sich auch die ganze Krankheitsgruppe bei Verwandten des Kranken. So leidet ein Familienmitglied an der Gicht, ein anderes an Fettsucht oder Zuckerkrankheit usw. Auch eine üppige Ernährungsweise wird für das Entstehen der Gicht verantwortlich gemacht. Daher nennt man häufig den Rheumatismus die „Krankheit der Armen", die Gicht dagegen das „Leiden der Reichen". Auch bei chronischer Bleivergiftung kommt es nicht selten zu den echten Symptomen der Gicht. Daran muß besonders bei Leuten, die beruflich mit Blei zu tun haben, gedacht werden. Man kann nämlich eine solche Gicht sehr oft noch heilen, indem man die Bleivergiftung behandelt und den Kranken veranlaßt, seine Tätigkeit aufzugeben, damit sein Körper kein Blei mehr aufnimmt. Die Gicht soll am häufigsten in England vorkommen.

Fast stets beginnt die Krankheit mit dem gefürchteten akuten „Gichtanfall". Gewöhnlich erwacht der Kranke mitten in der Nacht oder gegen Morgen mit wütenden Schmerzen in einem Gelenk. Im Anfang ist es fast immer die große Zehe. Das Gelenk schwillt an und wird heiß. Oft steigt auch die Körpertemperatur an. Nach Stunden lassen die Schmerzen nach. Tut der Kranke nichts dagegen, so stellt sich der Schmerz gewöhnlich in der folgenden Nacht wiederum für einige Stunden ein und kehrt mehrmals wieder, um dann allmählich nachzulassen und zu verschwinden. Nach kürzerer oder längerer Zeit wiederholt sich der Anfall. Dann werden auch andere Gelenke heimgesucht.

Das einmal befallene Gelenk behält die Veränderungen für immer. Nach dem ersten Anfall sieht man äußerlich noch nichts, aber je öfter er in einem Gelenk wiederkehrt, um so deutlicher zeigen sich die Folgen. Es bleibt dick, verkrümmt und verunstaltet. An den Ohrmuscheln setzen sich oft Gichtknoten an. Die Krankheit ist in das chronische Stadium eingetreten. Solche Gichtknoten können aufbrechen. Sie sondern jedoch keinen Eiter, sondern abgestorbene Gewebe und Harnsäurenadeln ab. Inzwischen haben sich auch Veränderungen innerer Organe eingestellt. In den meisten Fällen entsteht ein chronisches Nierenleiden, die sogenannte Gichtniere.

Das Wesentliche der Krankheit ist der veränderte Stoffwechsel. Das Blut der Gichtkranken enthält mehr Harnsäure als das des Gesunden unter gleichen Verhältnissen. Leider wissen wir noch nicht, unter welchen Umständen ein Gichtanfall entsteht.

Solange man die wahre Ursache der Krankheit nicht kennt, ist es auch nicht möglich, ein wirkliches Heilmittel anzuwenden. Es läßt sich insbesondere manches gegen die so heftigen Schmerzen der Gicht tun. Wir besitzen wertvolle Arzneien, welche die Anfälle abkürzen und beseitigen. Im übrigen nimmt die diätetische Behandlung des Leidens den hauptsächlichen Platz ein. Da die Harnsäure chemisch zu den Purinkörpern gehört, vermeidet man tunlichst Nahrungsmittel, die einen großen Gehalt an solchen Stoffen besitzen.

**Abonniert das „Durlacher Tageblatt"**

## Tuberkulose heilbar?

**Dr. Spalingers Entdeckung**

Der Schweizer Gelehrte Dr Spalinger, der in England lebt, machte eine Entdeckung, die vielleicht geeignet ist, eine Wohltat für die leidende Menschheit zu werden. Dr Spalinger erfand ein Serum, das die Tuberkulose nicht nur rasch und radikal beseitigt, sondern auch vor einer Erkrankung an Tuberkulose schützt. Dr. Spalinger arbeitet bereits seit zwanzig Jahren an seiner Erfindung. Seine Experimente und Untersuchungen verschlangen die Summe von etwa 1,5 Millionen RM. Der Forscher opferte sein ganzes Vermögen für diesen Zweck, und auch das Kapital seiner Frau und seiner nächsten Verwandten wurde in den Dienst der großen Sache gestellt. Dr Spalinger arbeitete in der Zurückgezogenheit seines Laboratoriums und vermied es bis zum letzten Augenblick irgendwelche Erklärungen über den Erfolg seiner Forschungen abzugeben. Er wollte nicht, daß sein Heilmittel zum Objekt der Reklame wird. Vor einigen Tagen kündigte Dr. Spalinger in dem Privatsalon der Lady Seaforth in London seinen Vortrag über seine epochemachende Erfindung an. Zahlreiche illustre Vertreter der Londoner Gesellschaft waren erschienen. Der Erfinder war so aufgeregt, daß er kein Wort herausbrachte. Der Vortrag wurde infolgedessen von einem seiner Assistenten gehalten. Das neuentdeckte Serum ist völlig unschädlich. Zu seiner Herstellung werden von dem Entdecker tote Tuberkeln benutzt, die vorher einer spezifischen Behandlung unterzogen wurden. In den Körper eines Kranken eingespritzt, bewirkt das Serum die rapide Unschädlichmachung aller Keime der Tuberkulose. Es hat sogar die Eigenschaft, um so stärker zu wirken, je weiter die Erkrankung fortgeschritten ist und je mehr Tuberkulose-Bazillen im Organismus des Patienten vorhanden sind. Das Serum heilt die Krankheit in jedem Stadium. Dr. Spalinger weigerte sich kategorisch, sein Mittel zu verkaufen, obwohl ihm dafür sehr hohe Beträge geboten wurden. Die Formel für die Herstellung des Serums teilte er bereits dem Londoner Gesundheitsamt und einigen Krankenhäusern mit.

## Unsere Blumenkrippe

Draußen ist es kahl. Und wenn auch fast frühlingsmäßige Lüfte wehen, so daß Bäume und Sträucher bereits auf dem Sprunge stehen, auszuschlagen — wir wissen, daß ein einziger Frosttag diesen Vorwitz schnell bestrafen wird. Aber drinnen im Zimmer haben wir einen Frühling im Kleinen. Der breitet sich vor dem Fenster aus, in unserer Blumenkrippe. Sogar der Weihnachtsmann, der doch sonst nur für tannenähnliches Interesse hat, brachte in diesem Jahre noch einen blühenden Topf: ein Alpenveilchen. Das steht jetzt neben unseren anderen Lieblingen in der Sonne und reckt die zartvioletten Blüten dem Licht entgegen.

Blühende Zimmerblumen müssen sehr sachgemäß und sehr vorsichtig behandelt werden, wenn wir längere Zeit hindurch an ihnen Freude haben wollen. Alpenveilchen werden niemals von oben begossen. Man stellt sie täglich eine Viertel- bis eine halbe Stunde in Wasser, so daß der Topf bis zu halber Höhe im Wasser steht. Die Pflanze saugt dann das Wasser durch den porösen Topf hindurch in sich auf.

Besonders stolz können wir sein, wenn es gelang, eine Kamelie zum Blühen zu bringen. Die eigenartige, etwas strenge Pflanze mit den blanken Blättern pflegt gerade um diese Zeit zu knospen und zu blühen. Die Hauptsache ist, daß der Topf niemals von der Stelle genommen werden noch gedreht werden darf. In diesem Falle wenden sich die Knospen dem Lichte zu und durch die Drehung würgen sie sich gleichsam ab und fallen zu Boden. Wenn aber eines Tages die großen rosa Blüten aufbrechen, ist das eine besondere Freude.

Im Doppelfenster stehen Primeln, Tulpen und — in Gläsern und unter bunten Hütchen — Hyazinthen, die die ersten Triebe recken. Bei allen Pflanzen, die im Doppelfenster stehen, ist Vorsicht geboten. Sobald Frostgefahr besteht, müssen die Blumen ins Zimmer gestellt werden.

## Rote Nasen

DAGS. „Die rote Nase kommt vom S.....!" Nein, das tut sie nicht, oder doch nur in recht seltenen Fällen! Dies sei zunächst einmal zur Ehrenrettung aller derer gesagt, die dieses unangenehme Wahrzeichen im Gesicht tragen.

Von roten Nasen gibt es zweierlei Arten, nämlich solche, bei denen es sich nur um eine „flüchtige" Nasenröte handelt, und andere, deren Nasenröte eine „bleibende" ist.

Die Entstehung der flüchtigen Röte beruht auf einer durch Kälteeinwirkung hervorgerufenen Zusammenziehung der Blutgefäße in der Haut der Nase, die sich beim Eintritt in ein warmes Zimmer wieder erweitern. Solche roten Nasen sieht man jetzt im Winter gar viele, allein diese Art von Nasenröte verschwindet bei längerem Aufenthalt in geheizten Räumen meist fast vollständig.

Nervöse Menschen, besonders junge Mädchen und Frauen, oder Personen, deren Blutzirkulation nicht in Ordnung ist, werden leicht von solcher „flüchtiger" Nasenröte befallen.

Neben der Winterkälte führt bei diesen besonders dafür disponierten Menschen auch der Genuß heißer oder scharf gewürzter Speisen und endlich auch der Alkohol, zu der so peinlichen „roten Nase".

Die „bleibende" Nasenröte verdankt ihre Entstehung dem häufigen, wiederholten, sozusagen chronischen Einfluß der erwähnten Schädlichkeiten in erster Linie. Es gibt indessen dafür auch noch eine Reihe anderer Ursachen. So kann z. B. der ständige Druck einer schlecht, d. h. zu fest aufsitzenden Brille oder eines Kneifers zu örtlicher Blutstauung und chronischer Gefäßerweiterung, also zur roten Nase, führen. Nicht selten trägt auch die Verwendung schlechter Seife schuld an der leidigen Nasenröte. Weiterhin können Erkrankungen innerer Organe, insbesondere beim weiblichen Geschlecht, eine ursächliche Rolle spielen. Schließlich führen auch bisweilen Erkrankungen der Nase selbst oder ihres Innern zu einer bleibenden Nasenröte.

Glücklicherweise braucht sich kaum jemand, den eine rote Nase verunziert, tatenlos in sein Schicksal zu ergeben.

Gegen die flüchtige Nasenröte hilft oft das Auflegen eines kleinen, benzingetränkten Tüchleins aus Mull. Dem Dauerbesitzer einer roten Nase sei zunächst empfohlen, heiße Getränke, vor allem Tee und Kaffee, ebenso wie scharf gewürzte Speisen zu meiden, den Alkohol beiseite zu lassen und möglichst auch das Zigarettenrauchen aufzugeben. Die beiden letzteren Verbote werden gewiß auch sonst der Gesundheit nur dienlich sein. Selbstverständlich darf man nicht erwarten, ein in der ganzen Körperanlage ursächlich mitbedingtes Leiden in kurzer Zeit beseitigen zu können.

Wo die angegebenen kleinen Maßnahmen zur Beseitigung der Nasenröte nicht ausreichen, da nehme man ärztliche Hilfe in Anspruch. Dem Arzte stehen eine ganze Anzahl von Methoden zur Verfügung, die in den meisten Fällen, wenn nur Arzt und Patient genügend Geduld aufbringen, zum Ziele führen und zum Verschwinden bringen das leidige Uebel der „roten Nase".

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

## Wetternachrichtendienst

**der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.**

Der vergangene Sonntag stand wieder ausschließlich unter dem Einfluß des westeuropäischen Hochdruckgebietes und war heiter und trocken. In der klaren Nacht zum Sonntag traten die Strahlungsfröste verschärft auf und erreichten selbst in der Ebene bis zu minus 8 Grad. Heute Nacht hat wieder eine überSkandinavien erschienene neue Zyklone bei uns Bewölkungszunahme verursacht. In den Morgenstunden hat bereits in den nördlichen Landesteilen Schneefall eingesetzt. Infolge der bevorstehenden Zufuhr ozeanischer Luft aus Nordwesten müssen wir mit vorübergehendem Temperaturanstieg und weiteren leichten Niederschlägen bis morgen rechnen.

**Wetteraussichten für Dienstag:** Meist bedeckt, zeitweise auch leichte Niederschläge (in tiefen Lagen in Regen übergehend) und vorübergehend Milderung der Kälte bei lebhaften Westwinden.

**Gedenkt der Notleidenden, spendet für die Durlacher Winternothilfe!**

**Durlach. Handelsregister B.** Eingetragen am 18. Februar 1932 zu Firma Lederfabrik Durlach, Herrmann & Ettlinger G. m. b. H. in Durlach: Die Prokura des Hermann Ehrlich ist erloschen.
Amtsgericht.

## Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde **Grötzingen**, Amt Karlsruhe, verkauft im Freihandverkauf:

58 Eichen, I.—IV. Klasse mit 113 fm
13 Buchen, I.—IV. Klasse mit 11,5 fm
151 Eschen, I.—V. Klasse mit 163,20 fm
10 Ahorn, III.—IV. Klasse mit 6,20 fm
13 Erlen, IV.—V Klasse mit 6 fm
16 Pappeln, II.—IV. Klasse mit 13,45 fm

Schriftliche Angebote sind bis längstens 29. Februar 1932 einzureichen.

Grötzingen, den 19. Februar 1932.

**Der Bürgermeister.**

**Freibank.**

Morgen vormittag ab 7½ Uhr

**Fettes Kuhfleisch.**

**Kartoffel**

Offeriere fortwährend gelbfleischige **Speisekartoffel, Saatkartoffel,** kleineres Quantum **Futterkartoffel** zu besonders billigem Preis.

Ebenso

**Torfmull, Preßstroh**
**Muskator-Hühnerfutter**
**und sämtliche Sorten Salz.**

**Hermann Fehrenbach**
**Bleichstr. 5** bei der Goetheschule **Tel. 329**

**Da sieht man:**

wer Elly Petersens Gelbes Gartenbuch gelesen hat – und wer nicht! Gerade wer Anfänger ist, der sollte keinen Spatenstich tun, ohne vorher dieses anschauliche und vorzügliche Buch gelesen zu haben. „Denn materiell macht es sich durch das Vermeiden von Mißerfolgen rasch hundertfach bezahlt!" – schreibt der Kleingartenbau. 400 Seiten, 125 Bilder und 7 farb. Tafeln, geh. 4.50. Leinen 6.30. Jede Buchhandlung führt es! Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H., München

**Badisches Landestheater**

**Montag, 22. Febr. 31**

Volksbühne:
Februarvorstellung

**Der Graue**

Schauspiel von
Friedrich Forster
Regie: Baumbach.

Mitwirkende:
Ehrhardt, Ermath, Seiling, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Höcker, Kuhne, Luther, Mehner, P. Müller, v. d. Trenck, Grimm, Kuhr, Seibert, H. Müller.

Anfang 20 Uhr
Ende nach 22.30 Uhr

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Di. 23. 2. Der Graue
Mi 24. 2. Neu einstudiert: Wallensteins Lager Die Piccolomini. Do 25. 2. Geschlossene Sondervorstellung für die Volksbühne: Im weißen Rößl. Fr. 26. 2. Das Herz. Sa. 27. 2. Der Troubadour. So. 28. 2. Nachmittags: Zu kleinen Preisen: Im weißen Rößl. Abends: Der Wildschütz. Im Konzerthaus: Der Vetter aus Dingsda.

**2 Zimmerwohnung**

evtl. mit Bad, in der Nähe des Turmbergs auf 1. April zu mieten gesucht. Preisangebote unter Nr. 145 an den Verlag.

**Perutz**

**Photo-Vortrag**

Herr Emil Zürni, Freiburg, spricht mit vielen interessanten Lichtbildern über das Thema:

**Was kann man alles photographieren?**

**Dienstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr** in der **„Krone"**
Eintrittskarten, die zum freien Eintritt berechtigen erhältlich bei:
**Adler-Drogerie Hinkelmann**
**Blumen-Drogerie Schaefer.**

Das vorzüglich und prompt wirkende Naturprodukt

**NEDA-Früchtewürfel**

gegen **Darmträgheit.**

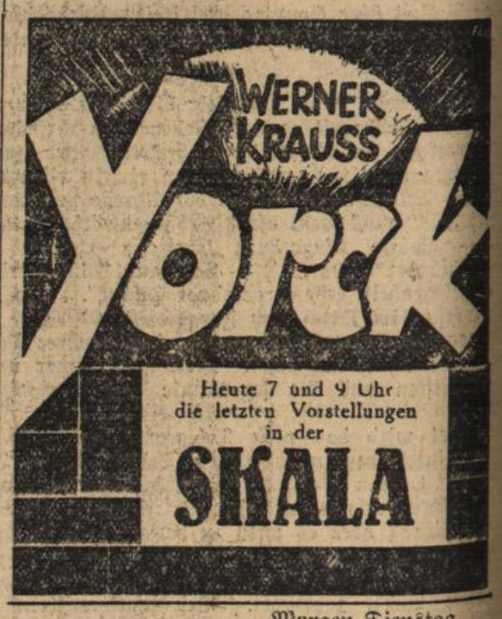
**Neu** ist die maschinelle Verpackung in kaschierten Aluminiumfolien zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Bestimmt zu haben: **Reformhaus K. Böser,** Hauptstraße 11

**Städtische Volksbücherei.**

Standort: Schloßkaserne, Hauptstr. 9, 3. Stock.
Bestand: 5200 Bände.
Bücherausgabe:
Montag ½5—6 Uhr (1 Oktober bis 15. März)
Freitag 6—8 Uhr (das ganze Jahr).
Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner der Stadt Durlach.

**Der Bibliothekar.**




Morgen Dienstag

**Schlachttag**

**Brauerei Genter.**

Größeres gut möbl.

**Zimmer**

oder kleineres, beide mit oder ohne Frühstück, mit Badbenützung in schöner freier Lage (Turmbergstr.) sofort zu vermiet.

Zu erfragen im Verl.

Auf 1. April zu vermieten 1 Wohnung von 1 Zimmer u. Küche, 1 Wohnung von 2 Zimmer u. Küche, 1 Wohnung von 2 Zimmer m. Mansarde u. Küche.

Zu erfragen im Verl.

Große

**3 Zimmerwohnung**

in gutem Hause, Bad, Veranda, auf 1. 4. zu vermieten.

Zu erfragen im Verl.

Gut möbliertes

**Zimmer**

an anständigen Herrn sofort zu vermieten.

Offerten unt. Nr. 144 an den Verlag.

**Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!**